№ 276. Mittwoch den 25. November 1846.

Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 23. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Steinbrück zu Seeger, im Regierungs-Bezirk Köslin, und dem Ober-Landesgerichts-Deposital-Buchhalter Binner in Ratibor, den Rothen Adler Orden vierter Klasse; desgl. dem Handlungsgehülfen Karl August Meyer in Minden, dem Bergmann Christian Burgardt zu Püttlingen, Kreis Saarbrücken, dem Ackerer Heinrich Baldauf ebendaselbst, dem Briefträger und Wagenmeister-Gehülfen Priebe zu Soldin, so wie dem Bademeister Herfel zu Bonn, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist nach Fischbach abgereist.

Die gleichgültige Miene, mit der man in der Pariser Hofregion und deren Organen die Nachricht von der Heirath des Herzogs von Bordeaux aufgenommen hat, ist eine Maske, die Niemanden zu täuschen vermag. Ob ein verdrängtes Königsgeschlecht ausstirbt oder nicht, kann demjenigen, das an seine Stelle getreten, nie und nirgends gleichgültig sein. Hier aber fehlt es nicht an besonderen Umständen, die ganz dazu geeignet sind, die Familienfreude über die Spanische Heirath zu trüben. Es ließ sich allerdings vernünftiger Weise nicht erwarten, daß der Herzog von Bordeaux sich einem ewigen Cölibate weihen würde — aber Zeit gewonnen, viel gewonnen, wenn auch nicht Alles. Deshalb unterließ man nichts, um den Heirathsplänen des Herzogs überall Hindernisse in den Weg zu legen, und der Umstand, daß die Verheirathung desselben hauptsächlich vom Oesterreichischen Kabinet abhing, trug nicht wenig zu der schonenden Haltung gegen das letztere in Fällen bei, in welchen die Französische Politik mit der Deutschen in Gegensatz gerieth. Nur der Unverstand kann behaupten, daß keine Verhältnisse möglich sind, unter denen der Herzog ein ernstlicher Prätendent werden kann, obgleich in diesem Augenblicke keine Aussichten dazu vorhanden zu sein scheinen. Aber auch ganz abgesehen hiervon, so wird doch Niemand die Thatsache in Abrede stellen wollen, daß die Julidynastie den Anschluß der Legitimisten an den Thron von 1830 mit großem Eifer betrieb. Durchaus ohne Erfolg sind bekanntlich ihre Bemühungen nicht gewesen, und wenn auch bis jetzt der bei Weitem größte Theil der vornehmen Familien jede Annäherung an die herrschende Dynastie vermied, so tröstete sich diese mit der Ansicht, daß dies weniger seinen Grund in Loyalitätsprinzipien habe, als vielmehr in der natürlichen Scheu, inconsequent zu erscheinen. Wo aber diese Scheu allein die Handlungsweise bestimmt, da bedarf es nur einer Veranlassung, eines Vorwandes, um den lang verfolgten Weg zu verlassen. So urtheilte man in den Tuilerien, und man war in der That dazu befugt, wenn dabei noch der wichtige Umstand ins Auge gefaßt wird, daß man das Ledigbleiben des Herzogs dem Einflusse nicht blos des Oesterreichischen Kabinets, sondern der sämmtlichen sogenannten nordischen Mächte zuschreiben konnte. Es lag darin nicht nur eine stillschweigende Mißbilligung der Hoffnungen des älteren Zweiges der Bourbons und seiner Anhänger von Seiten jener Mächte, sondern auch ein Ausdruck des Glaubens dieser letzteren an die Dauer der jüngeren Linie als herrschender Dynastie. Veranlassung genug für die Lauen, sich endlich der neuen Sonne zuzuwenden. Die Vermählung des Herzogs mit einer Prinzessin aus dem Oesterreichischen Kaisergeschlecht ändert die Sachlage. Sie nimmt den Unschlüssigen die Veranlassung, während sie den Beharrlichen neuen Muth giebt, und der Hof wird für lange Zeit auf neuen Zuwachs von dieser Seite verzichten müssen. Ob dies von reeller Bedeutung für denselben ist, übergehe ich hier absichtlich mit Stillschweigen; es handelt sich nur von dem Werthe, den das Gewinnen der eigentlichen Aristokratie in den Augen der Dynastie wirklich hat. Die Einwilligung des Wiener Kabinets in die Vermählung des Herzogs mit der Prinzessin von Modena — denn daß der Fürst von Metternich von der ganzen Unterhandlung nichts gewußt habe, ist keiner Widerlegung werth — ist aber dem Französischen Gouvernement um so unangenehmer, als man der Haltung der nordischen Mächte in der Spanischen Heirathsangelegenheit eine Deutung zu geben affektirte, die sie verständiger Weise nicht haben konnte. In dieser Beziehung durchkreuzt die Heirath des Herzogs, noch mehr aber die des Sohnes des Don Carlos mit einer Prinzessin von Modena nicht wenig die Hoffnungen der Tuilerien. Auch das ungeheure Vermögen, daß die exilirten Fürsten erheirathet haben, muß ein besonderer Grund zum Mißvergnügen eines Königs sein, der den Werth des Geldes zu schätzen weiß und aus eigener Erfahrung die Resultate kennt, die man vermittelst desselben überall, besonders aber im Augenblick bürgerlicher Unruhen, zu erzielen im Stande ist. Hierzu kommt noch der Umstand, daß man in Zukunft kein Recht mehr haben wird, von der Finanznoth der verbannten Prinzen und der Verweigerung von Seiten der großen Mächte zu reden und zu schreiben.

Berlin den 20. Novbr. Die Kommunalbehörden haben den bereits früher gefaßten Beschluß durch nochmalige Berathung bekräftigt, und werden vom 1. Januar k. J. ab den Privatpersonen ganz unter denselben Bedingungen und zu denselben Preisen das Gaslicht ablassen, wie dies von der Engl. Continental-Gas-Association geschieht und geschehen wird. Außerdem aber wird eine dreiflöcherige Flamme von Sonnen-Untergang bis 8 Uhr Abends jährlich 4 Rthlr. 10 Sgr. und eine fünflöcherige Flamme bis um 10 Uhr Abends jährlich 8 Rthlr. 10 Sgr. kosten. Es wird sich bald ergeben, wie wichtig diese letzteren Flammen für Hauswirthe zur Erleuchtung der Hausflure, Treppen ꝛc., für Gewerbtreibende zur Erleuchtung der Arbeitslokale, Werkstätten ꝛc. sind. Im Uebrigen hat man sich darüber verständigt, daß die Kontrole der Gas-Konsumenten mit der größten Humanität und jedenfalls nicht strenger gehandhabt werden soll, als dies bisher geschehen. — Die neue Bürger-Ressource hält jetzt in dem Faust'schen Lokale ihre Versammlungen ab, und zeigt es sich nunmehr, daß von einer Theilnahme des Stadtraths noch gar keine Rede ist. Auch von der Stadtverordneten-Versammlung sind es nur wenige Mitglieder, welche bei der Constituirung dieser Ressource thätig waren, so daß auch von hieraus die Idee, dergleichen Bürger-Versammlungen zu veranstalten, nicht ausgegangen zu sein scheint.

Breslau. — Die Besitznahme Krakau's von Seiten Oesterreichs erregt unter den hiesigen Kaufleuten die allergrößten Besorgnisse. Wird Krakau den Oesterreichischen Mauthlinien einverleibt werden, wird es ein Freihandelsplatz bleiben? Weder von der Oesterreichischen noch Preußischen Regierung ist bisher irgend eine Aufklärung, eine Beruhigung darüber dem Publikum zu Theil geworden, und doch ist die Nachricht von der Endschaft des Freistaates Krakau schon fast seit einer Woche in Aller Mund. — Wir unsererseits können uns noch immer nicht dem Glauben hingeben, daß von Regierungen, die dem historisch Gewordenen überall das Wort reden, eine Neuerung ausgehen werde, welche die ganze bisherige, doch wohl auch historisch gewordene Gestaltung des Handels mit einem Schlage vernichtet. Oder irren wir uns etwa, wenn wir behaupten, daß dem Deutschen Handel und vornämlich dem Schlesischen dadurch eine nicht wieder zu verschmerzende Wunde beigebracht werden? Krakau ist ein Mittelpunkt für den Handel der Deutschen Zollvereinsstaaten, Galiziens, Ungarns wie Mittel- und Süd-Rußlands. Die Natur- und Kunstprodukte Amerika's, des westlichen und östlichen Europa's und Asiens, mit welchen diese Länder Handel treiben, tauschen sich dort, an einem Orte, in mannigfaltigster Weise gegen einander aus. Wird dieser Mittelpunkt vernichtet, so decentralisirt sich der Handel und ist genöthigt, verschiedene Tauschorte aufzusuchen. Der eine Handelsweg, der bisher zu der Galizien, Ungarn, Mittel- und Süd-Rußland gemeinsamen Tauschstätte die Waaren durch Deutschland führte, muß sich dann theilen, und wahrlich nicht ganz ungegründet erscheint die Aeußerung des Inhabers einer hiesigen bedeutenden Firma, daß nach der Einverleibung Krakau's an Oesterreich der Breslauer Packhof bald werde geschlossen werden können. — Wir können und mögen es nicht glauben, sagen wir, daß von Regierungen, welche in Förderung der materiellen Interessen ihrer Unterthanen das vornehmste Mittel politischer Befriedigung sehen, eine so empfindliche Verletzung des Handel treibenden Publikums beabsichtigt werden könne. Gleichwohl erregt es Befremden, daß man noch immer mit einer befriedigenden definitiven Erklärung über den ferneren Handelscharakter Krakau's

zögert. Denn wohl kaum mehr als zweideutig und als ein leerer, ächt ministerieller Trost — und dies nicht einmal für Außer-Oesterreich — muß es bezeichnet werden, was, laut Zeitungsnachrichten, der Oesterreichische Finanz-Präsident, Baron von Kübeck, der Wiener Kaufmannschaft gegenüber geäußert hat: daß die Maßregel gegen Krakau eine durch die Verhältnisse gebotene, unumgängliche Nothwendigkeit sei und den besten Erfolg erwarten lassen. Es ist das geringste Recht civilisirter Völker, ihres Eigenthums und ihrer gewerblichen Zustände gewiß zu sein, nicht in unnöthigen Besorgnissen darüber hingehalten zu werden. Die gegenwärtige Ungewißheit über die Zukunft der Handelsverhältnisse Krakau's übt auf die hiesigen Zustände schon fast dieselbe lähmende Wirkung aus, welche eine bestimmte Erklärung der wirklichen Einverleibung dieses Freihandelsplatzes in die Oestereichischen Mauthlinien hervorbringen würde. (B. N.)

Königsberg. — Die französisch-reformirte Gemeinde hat beschlossen, gegen den Consistorial-Erlaß, welcher den Prediger Detroit zur Ablesung des apostolischen Symbols zu zwingen beabsichtigt, beim Minister und eventuell beim Könige Protest einzulegen. — Die anhaltende Dürre, welche hier den Stillstand aller Mühlen nach sich zog, hatte den Polizeipräsidenten schon vor einiger Zeit zu einer Convocation der Bäcker bewogen, um bei Zeiten Sorge zu tragen, wenn der Mangel an Mehl eintreten sollte. Es wurden von Seiten der Bäcker beruhigende Zusicherungen gegeben. Es wird nunmehr mit dem heutigen Tage ein großartiges Unternehmen, eine auf Aktien errichtete Dampfbäckerei eröffnet, welche billiges und großes Brot an zwölf Debitsstellen durch die Stadt verbreiten wird.

Düsseldorf. — (Trier Z.) Schon jetzt spricht man davon, daß der Marschall Soult im künftigen Jahre zur Zeit des Königsmanövers unsere Gegend besuchen werde, in der er als Oberst, während er in Düsseldorf und Elberfeld stand, die Tochter eines Banquiers heirathete, und später als Verbannter lebte. Er besitzt auch noch ein Gut bei Wesel.

Aus dem Halberstädtschen. — (Magdb. Z.) Die kürzlich stattgehabte Anwesenheit Sr. Maj. des Königs wurde durch einen Gnadenakt bezeichnet, der eine allgemeine und hohe Freude hervorrief. Als Ronge vor einem Jahre Halberstadt besuchte und bei dieser Gelegenheit ein Tumult entstand, folgten diesem harte Strafen, wie das Gesetz verlangt. So wurde unter Anderm ein bis dahin völlig unbescholtener Mensch, ein Zeugschmied-Geselle, Namens Deutsch, aus Arad in Ungarn, zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt. Lange wurde der hochbetagten zu Arad lebenden Mutter das traurige Geschick ihres Sohnes verheimlicht, und seit fast einem Jahre befand sich der Unglückliche im Zuchthause zu Halle. Endlich dringt die Schreckenskunde zu den Ohren der Mutter, und sofort machte sie sich auf den weiten Weg nach Berlin; sie naht sich dem Landesherrn und erlangt die gern und mild ertheilte Befreiung ihres Sohnes. Hier in Halberstadt waren wir Zeuge, wie die glückliche Mutter ihren tiefgefühlten Dank gegen Se. Majestät den König auf eine so rührende Weise aussprach, daß kein Auge ohne Thränen blieb. Stimmen wir ein in die von der ehrwürdigen Frau zum Himmel gesendeten Bitten um den reichsten Segen für unsern geliebten König und Herrn!

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 19. Novbr. Der G.-A.-Verein in Chemnitz, welcher 8000 Mitglieder zählt, hat sich gegen die Ausschließung des Dr. Rupp erklärt.

Der hier vom Oberlehrer Köchly ins Leben gerufene Verein zur Reform unserer Gymnasien hat die ihm von Seiten der Behörden in den Weg gelegten mannigfachen Hindernisse glücklich überwunden, scheint einen erfreulichen Fortgang zu nehmen und hat schon mittelbar gute Früchte getragen. Wenigstens ist nunmehr in diesen Tagen eine Aufforderung des Kultusministeriums an zwei hier bestehende naturwissenschaftliche Privatgesellschaften ergangen zur Mittheilung ihrer Ansichten über die Weise, wie Naturgeschichte in den gelehrten Schulen künftig vorgetragen werden soll; zu einem gleichen Gutachten hinsichtlich der Mathematik soll ein hiesiger Privatlehrer veranlaßt worden sein. — Nach den Vorgängen in den Versammlungen des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins hat nunmehr der Stadtverordnete Klette einen von mehreren Mitgliedern unterstützten Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Versammlung zur Erledigung der Rupp'schen Ausschließungsfrage bei dem hiesigen Vereinsvorstande überreicht, und man ist gespannt auf dessen diesfallsige Entschließung. Bemerkenswerth bleibt es, daß bei der letzten Wahlversammlung weder Oberhofprediger Dr. v. Ammon, noch der bisherige Vorsitzende, Hofprediger Dr. Francke, welche beide aus dem Vorstande ausschieden, wieder gewählt worden sind.

Kassel. In der Sitzung der Kurhessischen Stände-Versammlung vom 17. Nov. wurde zur Berathung des bereits in der vorigen Sitzung verlesenen weiteren Berichts des Rechtspflege-Ausschusses über die Beschwerden der s. g. Deutsch-Katholiken geschritten. Der Landtags-Kommissair verlas und überreichte, nachdem er sich zugleich mißbilligend über die in dem ersten Berichte des Ausschusses enthaltenen Ausführungen, so wie über mehrere in der Sitzung vom 10. d. M. vernommene Aeußerungen und andere, vorzugsweise seit der Wiederzusammenkunft der Stände vorgekommene Anträge, Erklärungen und Eingaben ausgesprochen, eine ausführliche Darstellung der gutachtlichen Betrachtungen und Begründungen, welche den angegriffenen Regierungs-Organen zur Stütze gedient in Betreff des Verfahrens gegen die katholischen Dissidenten, worin sowohl der rechtliche und politische, als der religiös-dogmatische Standpunkt nach den drei verschiedenen Richtungen, der allgemein religiösen, der christlich-kirchlichen und der besonderen konfessionellen, erörtert werden und im Schluß-Ergebniß die Anerkennung dieser Dissidenten für die Regierung als ganz unthunlich erklärt wird. Der Landtags-Kommissair trug sodann auf eine vertrauliche Sitzung an, in deren Folge die öffentliche Sitzung geschlossen wurde. Nachdem die Versammlung wieder zu einer öffentlichen Sitzung geschritten war, verlas der Landtags-Kommissair eine höchste Verordnung, wodurch die gegenwärtige Ständeversammlung aufgelöst und neue Wahlen binnen 6 Monaten in Gemäßheit des §. 83 der Verfassungs-Urkunde verordnet werden, sowie einen hierauf bezüglichen Beschluß Kurfürstlichen Ministeriums des Innern. Die Mitglieder der Stände-Versammlung verließen sodann den Saal.

Aus Fulda vom 17. Nov. schreibt das Frankfurter Journal: „Durch Verfügung des hiesigen Obergerichts vom 28. Okt. ist dem Staatsanwalt der Provinz Fulda, unter Verurtheilung in die entstanndenen Kosten, aufgegeben worden, dem wegen seines Beitritts zu dem Deutsch-Katholicismus von dem Ministerium des Innern suspendirten hiesigen Gymnasiallehrer Schell sein seit dem 1. Juli l. J. zurückgehaltenes Dienstgehalt für die Monate Juli, August, September und Oktober mit 5 pCt. vom Tage der Zahlungsschuldigkeit binnen 14 Tagen nachzuzahlen, sowie fernerhin regelmäßig dieses Gehalt auszuzahlen, daß solches auch für den Monat November bereits geschehen, in dem Termine den 18. Nov. anzuzeigen."

Hamburg den 19. Nov. Hr. Ronge hat hier wenig Aufsehen gemacht. Außer einigen Freunden kümmert sich niemand um ihn, und an die Stiftung einer deutschkatholischen Gemeinde ist hier nicht zu denken. Auch hier steigen die Lebensmittel fortwährend im Preise.

Kiel den 18. Nov. Dem Grafen v. Bocksdorff, ehemaligem Amtmann in Neumünster, ist seine Bitte um rechtliches Gehör, wegen seiner Absetzung, abgeschlagen worden und er wird sich nun bei dem Bundestag beschweren. Am Schluß der Holsteinischen Ständeversammlung wurde das Archiv von dem Präsidenten und Amtmann versiegelt. In Untersuchung wegen der Neumünsterschen Volksversammlung wollte die K. Kanzlei die Originale der Neumünsterschen Adresse haben, und befahl dem Amtmann v. Karsdorf, das Archiv zu öffnen und die Siegel zu brechen. Der Amtmann trug zwar Bedenken, hat aber zuletzt den Befehl ausgeführt.

Oesterreich.

Wien, den 18. Novbr. Die Wiener Zeitung enthält den Handels- und Schifffahrts-Vertrag, welcher am 4. Juli d. J. zu Neapel zwischen den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien, zum Abschluß gekommen ist.

Herr E. von Schwarzer, Haupt-Redacteur der Journale Oesterr. Lloyd, ist aus Auftrag des Lloyd auf einer Reise nach Belgien und England begriffen, um die Verzögerungen, welche die Expedition der jüngsten Ostindischen Ueberland-Post auf dem Wege von Manheim nach Köln, namentlich aber von Köln nach Ostende, erlitten, an Ort und Stelle zu untersuchen und die Hindernisse für die gegen Ende dieses Monats zu erwartende weitere Probefahrt aus dem Wege zu räumen, während Herr Waghorn in Malta sich befindet, um für möglichst beschleunigte Förderung zur See zu sorgen. Noch ist der Durchschnitt der bisherigen Probefahrten weit zu Gunsten von Triest, und wenn Letzteres auch bei der jüngsten Fahrt in einem kleinen Nachtheil blieb, so ist doch hergestellt, daß dieses Zurückbleiben nur dadurch veranlaßt wurde, daß der betreffende Courier von Köln bis Ostende 32 Stunden brauchte, während er mit einem Extrazug diese Strecke in 8 Stunden hätte zurücklegen können. Von Seiten der Deutschen Posten ist auf den bisherigen Probefahrten mit größter Zuvorkommenheit und freundlichster Bereitwilligkeit Alles geschehen, was die Erreichung des ganz Deutschland interessirenden Zweckes fördern konnte. Die Französischen Voraussagungen, daß mit Eintritt der schlimmeren Jahreszeit die Deutschen Gebirgsstraßen unersteigliche Hindernisse entgegenstellen würden, haben sich bis jetzt nicht erfüllt; im Gegentheil haben wir eben in der letzten Zeit erlebt, daß Wasserverheerungen auf den Französischen Straßen größere Post-Unterbrechungen veranlaßt haben, als dies in Tyrol, Vorarlberg, Steyermark und im Baierischen Hochlande der Fall war. Wenn nicht ein unbedingter Vorzug vor der Marseiller Route, wird jedenfalls der gleiche Werth der Triester sich zeigen, und rechnet man die politischen Gründe hinzu, so wird für die Deutsche Route die Waage sinken müssen, da England sonst seinen Postverkehr mit Indien in die Hände und die Willkür seines Rivalen gegeben hätte. Schon haben die bisherigen Wettfahrten bewirkt, daß die Ueberlandpost über Marseille fünf bis 6 Tage früher als sonst in England eintraf.

Wien den 19. Novbr. Vorgestern Mittag verbreitete sich auf der Börse das Gerücht, daß die hiesigen Botschafter von England und Frankreich gegen die Einverleibung Krakaus in den Kaiserstaat protestirt hätten. Allein es ist einleuchtend, daß dies vor der Hand ein falsches Gerücht ist. Fürst Metternich hat dieses fait accompli, denn vorgestern Vormittag erfolgte die Publikation in Krakau, dem diplomatischen Corps zwar mitgetheilt, allein die förmliche Deklaration wird erst in einigen Tagen erfolgen. Es kann sonach von einer Protestation noch keine Rede sein, weil Lord Ponsonby erst vorgestern einen außerordentlichen Courier nach London abgesandt hat, mit dessen Zurückkunft erst die Antwort Ld. Palmerstons eintreffen dürfte. Der zuerst in der Augsb. Allg. Zeitung hierüber erschienene Artikel, worin erklärt wird, man habe von den drei Schutzmächten den Freistaat Krakau nur versuchsweise bestehen lassen, macht indessen unter einem Theil des diplomatischen Corps einiges Aufsehen. Diese Diplomaten halten demselben die Schluß-Akte des Wiener Congresses, worin es §. 6. hieß: „Krakau und sein Gebiet sind auf ewige Zeiten zu einem Freistaat erklärt," entge-

gen. Ueber die Verhandlungen, die diesem Einverleibungsakte vorangingen, hört man aus guter Quelle, daß der Kaiser Nikolaus erklärt habe, die fernere Existenz dieses Heerds der Revolution nicht mehr zu dulden und im Nothfalle selbst von Krakau Besitz zu nehmen. Preußen soll sich voran für Krakau verwendet haben. Uebrigens hält man dafür, daß für das materielle Wohl Krakaus durch diesen neuesten Akt besser gesorgt sei, als durch seine prekäre Existenz. Man ist hierüber in Krakau in Klarem, und meldet heute vom 16. Morgens aus Krakau, daß die Bürger sehr erfreut darüber seien.

Von dem Titel der Gazeta Krakowska ist das Wappen der Republik Krakau verschwunden.

J. K. Hoh. die Großfürstin Maria ist heute Nacht 2 Uhr verschieden. Die durchl. Eltern sind trostlos.

Frankreich.

Paris den 19. Nov. Die Antwort Guizot's auf Palmerston's letzte Note soll gestern nach London abgefertigt worden sein.

Marschall Soult hat vorgestern dem Könige seine Aufwartung gemacht und dann die Mitglieder des Kabinets besucht. Heute war Minister-Rath, welchem der Marschall beiwohnte.

In der Dispensation, welche der Papst für die Vermählung des Herzogs von Bordeaux ertheilt hat, soll gesagt sein, daß sie aus „Rücksichten auf Familien-Verhältnisse" ertheilt würde.

Mit Bedauern vernimmt man, daß der Gesundheits-Zustand des Vicomte von Chateaubriand, der eben noch ein Beglückwünschungs-Schreiben an die Braut des Herzogs von Bordeaux gerichtet hat, seit einigen Tagen Besorgnisse einflößt.

Die Depeschen, welche von dem Französischen Gesandten, Herrn von Varennes, aus Lissabon eingetroffen, sollen nicht erfreulicher Art sein. Wie es heißt, war er angewiesen, der Königin Versöhnlichkeit und einen Vergleich mit den Insurgenten anzuempfehlen, was von derselben aber energisch zurückgewiesen wurde. Donna Maria soll sehr unzufrieden über die Sprache sei, welche das Journal des Débats gegen ihre letzten Maßregeln geführt; eben so unzufrieden hätte sie sich angeblich darüber geäußert, daß das Spanische Kabinet nicht zu interveniren geneigt sei, was sie auch dem Französischen Einfluß schuldgebe. Die über London von Portugal eingetroffenen Gerüchte haben an der hiesigen Börse große Besorgnisse erregt, und schon hatte sich das, jedoch nicht bestätigte Gerücht verbreitet, Marschall Saldanha sei vom Grafen das Antas geschlagen und von seinen Truppen verlassen worden, worauf die Königin und der Hof sich auf die Englische Flotte geflüchtet hätten.

Bis heute waren bei der Central-Kasse des Schatzes 623,616 Fr. als Ergebniß der zur Unterstützung der Loire-Ueberschwemmten eröffneten Subscriptionen eingegangen.

Das Journal des Débats bringt heute unter seinen neuesten Nachrichten einen Auszug aus einem Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung über die Einverleibung Krakau's in die Oesterreichische Monarchie und fügt hinzu: „Die Zeitung, welche diese wichtige Nachricht giebt, sagt, man könne sie als sicher betrachten."

Obgleich die Morning-Post die Verbindung Louis Bonaparte's mit Miß Coutts förmlich in Abrede stellt, behauptet das Journal de la Somme doch, daß, wenn auch diese Verbindung noch nicht beschlossen, sie in den nächsten Wochen dennoch möglich werden könne.

Das Portefeuille versichert, Rossi's Abreise nach Rom sei noch auf einige Zeit verschoben.

Aus Oran ist vom 7. Oktober die Meldung eingetroffen, daß Abd el Kader an der Spitze von 800 Reitern in die Provinz Oran eingefallen ist.

Es ist das Gerücht verbreitet, Lord Normanby werde demnächst auf mehrmonatlichen Urlaub Paris verlassen. Seine Gemahlin reist bereits morgen nach London ab.

Großbritannien und Irland.

London den 17. Novbr. Die Portugiesischen Angelegenheiten erregen hier großes Interesse, und die verschiedensten Aeußerungen werden laut, ob die Britische Regierung in Portugal interveniren werde oder nicht. Die Times schreibt Folgendes: „Die Lage unseres ältesten Verbündeten ist jetzt so gefährlich geworden, daß die Nothwendigkeit einer Intervention von unserer Seite durchaus nicht als unwahrscheinlich erscheint. Unsere gegenwärtigen Verhältnisse mit unserem alten Verbündeten sind doppelter Art. Durch die neuen Combinationen, in welche die Erledigung der bestrittenen Thronfolgen und die Errichtung konstitutioneller Verfassungen die Europäischen Mächte gestürzt haben, sind wir jetzt merkwürdigerweise mit den alten Feinden von Portugal, nämlich mit Frankreich und Spanien, zur Unterstützung der herrschenden Familie in Portugal verbündet. In Vereinigung mit Frankreich und Spanien legen wir nämlich den Vertrag von Rio Janeiro und die Gesetze und Gewohnheits-Rechte von Portugal so aus, daß sie den Anspruch Ihrer Allergetreuesten Majestät auf die Krone beweisen, und wir müssen sie in deren Besitz sowohl gegen die Ausschweifungen der Juntas, als gegen die Angriffe ihrer Verwandten sichern. Aber diese Pflicht hebt unsere frühere erhebliche Politik nicht auf und beeinträchtigt sie nicht. Was die Freiheit und Unabhängigkeit Portugals betrifft, so ist dies immer noch, wie ein großer Geschichtsschreiber der Pyrenäischen Halbinsel sagt, eine unbewachte Provinz Englands. Wir sind immer noch, sowohl durch unser Interesse, als unsere Verbindungen verpflichtet, über die Unversehrtheit dieses Landes und seiner herrschenden Familie zu wachen, seine unterdrückte Macht gegen die Drohungen und Pläne seiner kriegerischen Feinde zu sichern und in dem Maaße zu vermehren, als seine früheren Gefahren mit größerer Gewalt wieder eintreten oder mit größerer Gewißheit wieder bevorstehen."

Die Times melden aus Krakau vom 3. Nov. Folgendes. Die nordischen Mächte haben aus der zwischen Frankreich und England wegen der Montpensierschen Heirath bestehenden Kälte flugs Vortheil gezogen. Es ist jetzt entschieden, und wird bald amtlich verkündet werden, daß Krakaus Unabhängigkeit aufhört und der Freistaat Oesterreich einverleibt werden soll. Rußland soll zur Entschädigung für ihm dabei erwachsenden Verlust einen Theil von Gallizien abgetreten werden (!). Ueber die Preußen zu gewährende Entschädigung verlautet noch nichts. Wir sind sehr begierig zu vernehmen, mit welchen Gefühlen die Ankündigung von dem Aufhören jenes Bestehens von Frankreich und England, deren Ansichten über die Sache sich die drei verbündeten Mächte hätten vergewissern sollen aufgenommen werden wird, obwohl es gleichzeitig gewiß ist, daß diese Ausbrüche Krakaus Freiheit, welche die nordischen Mächte als eine sie ausschließlich angehende Rache anzusehen entschlossen sind, nicht sichern werde.

Die Morning-Chronicle beschäftigt sich heute mit dem von dem Marquis v. Normanby bei der Empfangs-Cour des Herzogs von Montpensier beobachteten Verfahren, und fragt, wie denn in aller Welt Lord Normanby habe anders handeln können, da doch Abgeordnete der in Paris lebenden Spanier die Hand der Herzogin von Montpensier als Erbin des Spanischen Thrones zu küssen sich anmeldeten und angenommen wurden. Die Morning-Chronicle stellt es übrigens in Aussicht, daß Preußen, Oesterreich und Rußland, welchen, da sie nur Don Carlos als einen zum Spanischen Thron Berechtigten ansehen, Isabella's Heirath sehr gleichgültig sei, zur rechten Zeit, das heißt sobald Ereignisse eintreten sollten, welche das unausbleibliche Einschreiten Europas veranlassen würden, ohne Zweifel die ihnen, von ihrer politischen Ansicht der Verhältnisse angewiesene Stellung einnehmon werden.

Portugal.

Lissabon, den 11. Nov. Das Britische Dampfboot „Cyclops", welches vorgestern mit Depeschen für den Admiral Parker hier angekommen ist, hat auch den Oberst Wylde, Ober-Stallmeister des Prinzen Albrecht, hergebracht, der, mit einer besonderen Mission von der Britischen Regierung betraut, eine Vermittelung der streitenden Parteien versuchen soll. Derselbe hat bereits eine Audienz bei der Königin gehabt und wird morgen nach dem Haupt-Quartier des Marschall Saldanha abgehen. Auf der Herreise versuchte er bei Porto ans Land zu gehen, um mit den dortigen Insurgenten in Verbindung sich zu setzen, aber er fand keinen Lootsen, der ihn aufnahm, da die dortige Junta ein besonderes Verbot dieserhalb hatte ergehen lassen.

Ein entscheidender Kampf zwischen den Regierungs-Truppen und den Insurgenten hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, und in den kleineren vorgefallenen Gefechten ist die Regierung noch immer im Vortheil gewesen. Die Insurgenten wurden bis jetzt viermal, bei Viana in Alemtejo, Villareal, Evora und Cintra, geschlagen. In Cintra, wo Ignacio de Barros der revolutionairen Junta vorstand, hatte die Volkspartei, 450 Mann stark, von denen aber nur 150 vollständig bewaffnet waren, eine feste Stellung vor der Stadt eingenommen. Dieselbe wurde erst nach hartnäckigem Kampfe von einer 600 Mann starken Abtheilung der Streitmacht Saldanha's genommen. Die Insurgenten hielten sich so lange, als ihre Munition vorhielt. Ignacio de Barros, der vor der Niederlage entwich, hat auf dem Englischen Linienschiff „Hibernia" Zuflucht gefunden. Vorgestern bivouakirten die Truppen Saldanha's noch bei Torres Vedras, und über ihr weiteres Vorrücken verlautet noch nichts. Offenbar will Saldanha den Grafen das Antas sobald wie möglich zu einer Schlacht nöthigen, da er ihn mit seinem wohl versorgten kleinen Heere vernichten zu können glaubt; sobald die Garnison von Santarem zu ihm gestoßen sein wird, wird Saldanha über 4500 M., darunter 400 M. Kavallerie und eine wohl bediente Brigade Artillerie, verfügen. Das Antas wird indeß jedenfalls den Kampf vermeiden, nach Coimbra sich zurückziehen und von hier aus die Versuche Saldanha's zu vereiteln bemüht sein, sich mit den getrennten Streitkräften der Königin im Norden unter den Generalen Schwalbach, Casal und Vinhaes zu verbinden. Denn diese Vereinigung zu Stande zu bringen, muß Saldanha's größte Sorge sein, damit er mit Erfolg auf Coimbra selbst losgehen kann. So lange indeß noch Bomfim in Evora sich hält und hier den General Schwalbach beschäftigt, Sa da Bandeira aber den beiden anderen Führern der Königl. Truppen, Casal und Vinhaes, den Weg abschneidet, und die übrigen Insurgentenleiter, Cesar Vasconcellos, Graf Taipa, und Pina Cabral, mit ihren National-Bataillonen Santarem besetzt halten, kann Saldanha nicht wagen, durch einen Zug gegen Coimbra sich von aller Communication mit der Hauptstadt und von allen ihm von dorther zufließenden Hülfsquellen abzuschneiden. Uebrigens ist auch heute die Nachricht hier eingegangen, daß Sa da Bandeira mit 1400 Mann Porto verlassen hat, um Casal zu beobachten. Gerüchtweise wird hinzugefügt, Sa da Bandeira habe die Königlichen Truppen unter Casal bei Porto vollständig geschlagen; der Erstere selbst soll verwundet sein.

Der Marschall Saldanha stand, nach den letzten Nachrichten, bei Sobral, nur 14 Miles von das Antas entfernt, wenn es wahr ist, daß derselbe bis Cadaval vorgegangen ist.

Eine telegraphische Depesche meldet die Eröffnung des Bombardements von Evora, welches General Schwalbach am 7ten d. bereits anordnete.

Die Bewohner von Cacilhas und Almada am südlichen Ufer des Tajo, kaum zwei Meilen von Lissabon entfernt, haben mit den Insurgenten gemeinschaftliche

Sache gemacht und befinden sich in offener Empörung gegen dir Regierung. Sie haben in Almada den Telegraphen zerstört nnd sollen 500 bewaffnete Mann zählen. Die Regierung hat keine Truppen disponibel, den Aufstand auf dieser Seite zu unterdtücken.

Costa Cabral's Ernennung zum Gesandten in Madrid bestätigt sich; Baron Rendouffe soll nach Rio-Janeiro abgehen. Die Kaiserin, Herzogin von Braganza, Stiefmutter der regierenden Königin, ist mit dem Englischen Dampfboot „Herzog von Cornwall" nach England abgegangen.

Belgien.

Brüssel den 17. Nov. Gestern hat die Repräsentanten-Kammer die Diskussion der Adresse begonnen.

Die Liquidation der in Folge der Kriegsereignisse, welche die Belgische Revolution herbeiführte, erlittenen Verluste ist ihrem Ende nahe; die Betheiligten werden gegen 82 Prozent ihrer Forderungen erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Novbr. Der Herzog von Upland ist angekommen und wird 8 Tage hier verweilen.

Die neue Tragödie von Oehlenschläger, „Amleth", ward hier vorgestern Abend, am 67jährigen Geburtstage des Dichters aufgeführt und von Anfang bis zu Ende mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nachdem der Vorhang gefallen war, ward allgemein: „Es lebe Oehlenschläger!" gerufen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 11. Nov. Se. Majestät sind von einer dritten Seereise nach Norrköping, wo sich, Berichten nach, Prinz August in der Besserung befinden soll, gestern Nachmittag zurückgekehrt. Von der Heimreise des Prinzen Gustav Oskar, Herzogs von Upland, hat man Nachricht, daß er unter dem von ihm angenommenen Namen eines Grafen von Stjernsund, sammt dem Grafen Hamilton durch Hamburg gekommen ist.

Schweiz.

Basel. — Die Wahlen der Zünfte für den Verfassungsrath haben am 15. November Vor- und Nachmittag stattgefunden und sind für die Liberalen unerwartet günstig ausgefallen.

Italien.

Rom den 9. Nov. (O.-P.-A.-Z.) Se. Heiligkeit hat den Jesuiten neuerdings ein kleines Privilegium entzogen und dieselben fühlbar dadurch gekränkt. Sie waren es nämlich seither allein, welche die Schuljugend in allen nur beliebigen Kostümen empfangen und unterrichten durften, während zum Besuche der übrigen religiösen Schulanstalten ein gewisses, mitunter für arme Eltern allzutheures Ordenskleid gehörte. Die Folge hiervon war, daß die Jesuiten den größeren Zulauf der Kinder des Volkes hatten. Nun hat aber Se. Heilk. den Kleidungszwang für den Besuch der übrigen Ordensschulen aufgehoben, was natürlich der Gesellschaft Jesu viele Schüler entziehen wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 13. Nov. Die offizielle Zeitung des Königreichs Polen enthält Folgendes: „Der Verwaltungs-Rath des Königreichs Polen hat in Berücksichtigung des Ausfalles der diesjährigen Aerndte einerseits, so wie der hohen Preise der Lebensmittel andererseits, und um den öffentlichen Bedarf sicherzustellen, Nachstehendes verordnet:

1) Die während des Zeitraums vom 1. November neuen Styls 1846 bis zum 1. April neuen Styls 1847 aus dem Königreiche nach Oesterreich, Preußen und der freien Stadt Krakau gehenden Quantitäten Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln, so wie auch Mehl und Grütze, werden einem Ausgangszolle unterworfen, und zwar ist zu entrichten von jedem Korzec Roggen 45 Kop. S., Gerste oder Malz 45 Kop., Hafer 30 Kop., Kartoffeln 30 Kop., Mehl und Grütze aller Art 45 Kop.

2) Während des Zeitraums vom 1. November 1846 bis zum 1. August 1847 dürfen aus dem Auslande in das Königreich zollfrei und ohne Wege-Abgaben eingeführt werden: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Hirse und Kartoffeln, so wie auch Mehl und Grütze aller Art.

3) Der Termin, bis zu welchem hin den hiesigen Brennereien das Branntweinbrennen freisteht, endet, nach den bereits erlassenen Bekanntmachungen, mit dem 1. Februar 1847. Die Entscheidung darüber, ob der Betrieb der Brennereien weiter gestattet werden kann, wird von der Größe der Kartoffel- und Getreide-Vorräthe abhängen, so wie auch von dem Stande der Preise dieser beiden Produkte.

4) Mit der Vollziehung dieser Verordnung sind die Verwaltungs-Kommissionen der inneren und geistlichen Angelegenheiten und der Finanzen beauftragt."

Warschau, den 18. November. Vorgestern Mittag begaben sich der Fürst Statthalter und seine Gemahlin in Gesellschaft mehrerer dazu eingeladenen angesehenen Personen auf der Eisenbahn von hier nach Skierniewice, von wo sie nach Petrikau und Czenstochau weiter reisen und der Eröffnung der dritten Strecke der Warschau-Wiener Eisenbahn beiwohnen wollen. Diese dritte Strecke führt durch die beiden Kreise von Petrikau und Wielur. Von Petrikau geht dieselbe nach Gorzkowice, der nächsten Station, das Städtchen Rosprza rechts lassend, und von Gorzkowice nach Radomsk, während Kaminsk wieder zur Rechten liegen bleibt. Dann überschreitet sie die Warthe beim Dorfe Bobry und bei Jazkowo die Grenze der Kreise Petrikau und Wielur. Weiterhin ist die Station Klemnice. Hier wendet sich die Bahn wieder in den Petrikauer Kreis und geht bei Chorzenice und Konin aus demselben in den Kreis Wielur, bis sie Czenstochau erreicht, wo der mitten zwischen Alt- und Neu-Czenstochau gelegene Bahnhof eine sehr schöne Aussicht auf den seit Jahrhunderten berühmten Wallfahrtsberg Jasna Gora auf das Warthe-Thal und auf einen Gürtel felsiger, von den Ruinen des Schlosses Olstein gekrönter Gebirge darbietet. Die zu eröffnende neue Section der Eisenbahn ist 80 Werst lang; hierzu die 136 Werst der beiden schon eröffneten Sectionen gerechnet, ergiebt sich für die ganze Strecke von Warschau bis Czenstochau eine Länge von 216 Werst oder ungefähr 31 Meilen.

Türkei.

Konstantinopel den 2. Nov. General Woronzoff ist gezwungen, nicht allein jeden Angriff zu vermeiden, sondern auch beständig eine Armee von ungefähr 100,000 Mann zu erhalten, um damit die eben bezwungenen Völker am Kaukasus im Zaum zu erhalten. Seine Streitkraft ist in diesem Augenblick in den Hauptpunkten seiner Vertheidigungslinie concentrirt, sie wird fortwährend von Schemil- und Daniel-Bey beunruhigt und bleibt in steter Erwartung eines stärkern Angriffs derselben. Das Türkische Kabinet übt bekanntlich einen großen Einfluß auf die Kaukasischen Völkerschaften, deshalb wird von Russischer Seite nichts versäumt, um jedes Einverständniß zu verhindern. Zu diesem Zwecke sucht man einerseits den Tscherkessen die Abhängigkeit der Türkischen Regierung von Rußland bemerkbar zu machen und andererseits den Divan zu überzeugen, daß Schemil-Bey nicht lange der Russischen Macht widerstehen könne und daß es folglich dem Interesse des Osmanischen Reichs zuwider sei, seinen Widerstand zu verlängern. Der in Frankreich als großer Staatsmann geltende und als solcher ausposaunte Reschid-Pascha wird von dem schlauen Ustimoff beständig an der Nase herumgeführt.

Die Russen und Oesterreicher haben seit der Ankunft von Ustimoff und besonders seit der Geschäftsführung von Reschid-Pascha die Französische Politik dermaßen heruntergesetzt, daß sie noch unter ihre gewöhnliche Nullität, über welche Bourqueney sie etwas erhoben hatte, zurückgefallen ist. Erst jetzt sieht man deutlich, daß von Russischer Seite nur etwas mehr Gewandtheit nöthig war, um den Triumph davonzutragen, und daß Hr. Guizot, wie alle Civilisationsmänner, sich leicht von den Barbaren schlagen läßt. Die Französisch-Russische Allianz, kaum im Keime, beginnt schon in dem brennenden orientalischen Boden ihre Früchte zu tragen. Was aber den galanten Reschid-Pascha anlangt, so sieht er nun, daß es viel schwerer ist, auf der hiesigen diplomatischen Bühne zu glänzen als in den Pariser Salons, wo die Mühe so süß und der Sieg so leicht ist. Schemil hingegen hält sich, siegt und proklamirt die Unabhängigkeit der Kaukasischen Völker, während das schlummernde Europa kaum ahnet, daß sein riesenhafter Feind zu den erbärmlichen Vorzimmerintriguen seine Zuflucht nehmen muß, um Schemil's Einfluß zu hemmen.

Vermischte Nachrichten.

Köln, den 12. Novbr. Gestern erreichte die 2½tägige öffentliche Procedur ihr Ende, welche wegen den der Ermordung des Waldwärtern Sonnenschein zu Königsdorf (an der Rhein. Eisenbahn) angeklagten Wilddieb Becker und seinen Complicen Scheuren vor dem Geschwornengericht geführt wurde. Nach dem Ergebniß der öffentlichen Verhandlungen hatte Becker gegen Sonnenschein längst einen unverhohlenen Haß gehegt, als derselbe plötzlich im Walde, wohin er sich mit Scheuren auf „die Jagd" begeben hatte, vor Becker, während Scheuren sich etwas entfernt hatte, stand. Man hörte 3 bis 4 Schüsse fallen, Angstgeschrei, dann war Alles stille. Den ganzen Tag über, es geschah am Morgen, waren beide Angeklagte zu Hause, am Abende scharrten sie die Leiche ein, aber Sonnenschein war eine herkulische Gestalt, das Geschäft ging schlecht von Statten, die Füße der Leiche verriethen den Ort wo sie lag. Kleinere Indicien führten zu Scheuren, er gestand sofort, aber Becker läugnete standhaft. Außer Scheurens Geständniß lagen sehr unbedeutende Indicien vor, dazu Becker's Anstand, Ruhe und während einer so langen Haft von fast fünf Monaten nie verlorne Sicherheit und Charakterfestigkeit — das hätte zweifelhaft machen können, aber Scheuren war geschwätzig, dabei einfältig und doch hat er sich nie einen Widerspruch, eine Abänderung zu Schulden kommen lassen. Es war ein rein psychologischer Fall. Die Geschwornen sprachen ein Schuldig über Becker als Mörder, über Scheuren nur, daß er die Leiche hatte vrrscharren helfen: der Assisenhof verurtheilte Becker zum Tode, den Scheuren zu 1jährigem Gefängniß. Beim Anhören des Urtheils brach Bekker's Kraft, er stieß ein wahres Angstgeheul aus. Auf die überaus zahlreiche Zuschauermenge machte das Ganze einen gewaltigen Eindruck: ich habe nie so viele bleiche Gesichter gesehen, als in diesem Augenblicke, wo der erste Geschworne „schuldig" sprach.

Die See macht in diesem Herbste wieder einigermaßen gut, was die Erde verabsäumt hat; die Häringsfischerei ist so ergiebig gewesen, daß man sich nicht erinnert, den Londoner Markt mit diesem Artikel je so reichlich versorgt gesehen zu haben, wie seit den letzten 14 Tagen. Alle Obsthöker verkaufen jetzt Häringe in den Straßen und von Haus zu Haus, und sie verdienen dabei das Doppelte ihres gewöhnlichen Profits, so rasch ist der Umsatz. Die Häringe sind so wohlfeil, daß man im großen Verkehr für 8 bis 10 Stück einen Penny bezahlt, im Kleinen bekommt man für diesen Preis 4 bis 6 Stück, und dabei ist die Qualität vortrefflich. Viele Menschen haben in London seit 10 bis 12 Tagen fast lediglich von diesen Fischen gelebt.

Der Prof. Schönbein in Basel erklärt, daß Pelouze's Xyloïdin von seiner Schießbaumwolle ganz verschieden sei. Hr. Pelouze gebe an, daß das Xyloïdin sich leicht in Essigsäure auflöse und mit derselben einen Firniß bilde. Die Schieß-

(Beilage.)

baumwolle von seiner Erfindung aber lasse sich in Essigsäure kochen, ohne daß sie ihre Kraft verliere.

In Rechnitz, im Eisenburger Comitat, hat sich neulich die Geschichte von dem wiederkehrenden, todtgeglaubten Gatten, die Houwald in der „Heimkehr" behandelt hat, wirklich zugetragen. Auch hier war der zweite Gemahl ein Förster, und als er eines Abends in das Haus trat, war sein Weib verschwunden. Er folgte der Spur der Entflohenen, die er auch bald mit ihrem Begleiter einholte, doch jetzt erfuhr er, daß der vermeintliche Entführer der rechtmäßige Gatte seines Weibes sei, und 1831 nicht im Polenkampfe gefallen, sondern von den Russen gefangen und nach dem Kaukasus geschickt worden war.

Dem Redakteur des „Frisindede", einer Dänischen Zeitung, Herr Claudius Rosenhoff, macht in seinem Blatte bekannt, daß er wegen Censurhindernisse sein Blatt eingehen lassen müsse, da er die Redaktion ohne den Verlust des Restes seiner Gesundheit, seiner Seelenruhe und seines Lebensmuthes nicht länger fortführen könne.

Alexander Dumas ist der wahre Begründer der Welt-Literatur; er unterhält Frankreich und Deutschland und hat jetzt auch dem Spanischen „Heraldo" kontraktlich einen Roman: „Die Königin von Leon", versprochen.

Die Thee-Consumtion der Chinesen selbst beträgt jährlich 1,411,464,048 Pfd.

die Ausfuhr nach

Großbritanien und Irland jährlich	57,584,561	„
den Vereinigten Staaten	18,502,148	„
Holland	2,000,000	„
Hamburg, Bremen, Dänemark, Schweden ꝛc. . .	3,000,000	„
Sydney und Ausstralien	4,000,000	„
Spanien und Frankreich	2,000,000	„
	1,503,350,457	Pfd.

Hierbei ist ganz von den bedeutenden Ausfuhren nach Tonquin, Cochin-China, Cambodscha, Siam, den Philippinen, Borneo ꝛc. abgesehen.

(Eingesandt.)

Von der Warthe den 13. Nov. In No. 265. der Breslauer Zeitung giebt ein * Correspondent aus Posen eine Apotheose des jüngst verstorbenen Dr. Marcinkowski, und ergehet sich dabei in pikanten Diatriben gegen die übrigen Aerzte Posens. Referent ist weit entfernt, den Manen des Verblichenen nahe zu treten, obgleich er dem Spruche „de mortuis nil, nisi bene" als nur für Gevatterinnen passend, nicht huldigt: er ist aber fest überzeugt, daß diese Erhebung Marcinkowski's auf Kosten Anderer, ihn, wäre er noch am Leben, mit tiefem Schmerz erfüllt hätte. — Daß Marcinkowski ein edler Mensch und ein reich begabter Arzt gewesen, wird Niemand läugnen, der ihn gekannt: und gewiß ist ihm, dem Menschen sowohl, wie dem Arzte, manche Thräne des innigsten Dankes nachgeweint worden. Es muß aber auch zugegeben werden, daß Posen noch eben so tüchtige, und was ärztliches Wissen anbelangt, noch tüchtigere Aerzte, als Marcinkowski es gewesen, besitzt, die, die Heiligkeit ihrer Mission kennend, mit großer Selbstverläugnung, wenn auch nicht mit Eclat, den Armen und Leidenden Trost und Hülfe angedeihen lassen. Mag Marcinkowski, und dies mit Recht, jungen Aerzten, besonders aber seinen s. g. Schülern (sie werden auch in ihrem eigenen Interesse gut dabei fahren) als Vorbild dienen; den ältern Aerzten Posens aber ihn als Muster zur Nacheiferung aufzustellen, ist, gelind genommen, eine Taktlosigkeit. Referent, in der Provinz wohnend, kann durch den fraglichen Artikel sich nicht getroffen fühlen; er ist auch nicht so anmaßend, sich zum Ritter für die Posener Aerzte aufwerfen zu wollen; er konnte es sich aber nicht versagen, öffentlich zu bekennen, daß er durch die in der fraglichen Relation ausgesprochene Rücksichtslosigkeit schmerzlich berührt wurde, und dies um so mehr, als er viele gelehrte und höchst achtungswerthe Männer unter den Posener Aerzten persönlich kennt. Marcinkowski hatte keinen Hausstand zu erhalten, und wurde von Wohlhabenden, besonders von seinen Landsleuten, so salarirt, wie gewiß kein anderer der Posener Aerzte. Er konnte also, was er auch redlich that, in einem größeren Maßstabe, wie jeder andere Arzt, wohlthätig gegen Arme seyn. Dadurch hat aber Niemand das Recht gewonnen, einen Stein auf die übrigen Aerzte Posens zu werfen. Ultra posse, nemo obligatur. — Marcinkowski hatte das Glück, in einen gewissen Geruch von Unfehlbarkeit zu kommen. „Es war dem Kranken nicht zu helfen, selbst Marcinkowski konnte es nicht", war eine Aeußerung, die man oft zu hören bekam. Er stand gewissermaßen auf dem archimedischen Punkte der Praxis, wenigstens hatte er von der Unvernunft der Menschen weniger zu leiden, wie viele andere, eben so gediegene Aerzte. Und doch gab es Augenblicke, in welchen er seinem Wohlwollen Schranken setzte; Augenblicke, in welchen er schroff, ja hart war. Wollen wir ihn deswegen verdammen? Gewiß nicht. Er war Mensch, und auch ihm begegneten Menschlichkeiten. Warum also über Andere bald den Stab brechen? Es gehört aber zum Ton, über Aerzte Anekdötchen in die Welt zu schicken. Ueber die geistigen und körperlichen Anstrengungen, die diese unglücklichen Parias haben, über die kummervollen Tage, die ihnen lebensgefährliche Kranke verursachen — Tage, in welchen sie oft ihr häusliches Weh unberücksichtigt lassen müssen, um fremdes zu beseitigen; über den schnödesten Undank, den sie oft für ihr edles und glückliches Wirken einerndten: über Alles dieses schweigt die Geschichte. Reißt aber einmal einem Arzte der Geduldsfaden, nachdem er mit herkulischer Kraft und sokratischer Resignation Ungebühr getragen; fordert er seinen schwerverdienten Sold, weil er zu fordern gezwungen ist: dann ist die Sprache zu arm, um Lästerungen und Schimpfworte in hinreichender Zahl zu bieten. Der liebe Gott hat es doch arg versehen, daß er nicht eine Portion Engel als Aerzte der Welt gelassen! Doch auch diese hätten, gewissen Persönlichkeiten gegenüber, die Geduld verloren. — Es giebt leider Aerzte, — Niemand kann es bestreiten — deren sich der ganze Stand schämen muß. Giebt es aber in den andern Ständen nicht auch miserable Subjekte? Und doch wird Niemand einen ganzen Verein wegwerfend behandeln, weil er unsaubere Individuen unter sich dulden muß. — Posener Aerzte, Ihr brauchet diese Vertheidigung nicht! Ihr habet Männer unter Euch, die in jeder Beziehung zu den Zierden des ärztlichen Standes gehören. Wenn Ihr aber zu öffentlichen Invektiven schweiget, so ehret Ihr Euch selbst. —

(Eingesandt. — Verspätet.)

Dem Musikfreunde zur Beherzigung.

Ob der hiesige Gesang-Verein im Begriff gewesen, sich in den Winterschlaf zu legen, wie der Musikfreund in No. 270. dieser Zeitung bemerkt, ist uns nicht bekannt: wir wollen es dahingestellt sein lassen; können aber unser Befremden über die fernere Bemerkung, daß »Janitscharenmusik« dem Gesangvereine sein Schlummerlied habe pfeifen sollen, nicht verhehlen. Diese räthselhafte Bemerkung findet in dem Gesangvereine kein Element, dem sie irgend entspräche: soll sie sich aber auf Verhältnisse beziehen, welche außerhalb des Vereins liegen, so hätten wir gewünscht, sie nicht einer Kritik der ersten öffentlichen Aufführung desselben voranstehen zu sehen. Janitscharen-Musik, das können wir dem Musikfreunde versichern, drohte nie dem Vereine gefährlich zu werden; ist aber irgend etwas geeignet, ihn von ferneren Aeußerungen seiner Kräfte zurückzuhalten, so ist es eine Beurtheilung, wie sie uns hier vorliegt. Kritik, auch tadelnde, ist dankenswerth; soll sie sich jedoch als wohlthätig bewähren, so ist vor Allem nöthig, daß sie den richtigen Standpunkt, von dem sie auszugehen hat, auffasse und denselben nicht verlasse. Hier handelte es sich um eine Musik-Aufführung, ausgegangen von einem Verein von »Dilettanten« zur Förderung wohlthätiger Zwecke. Dies scheint der Musikfreund nicht beachtet zu haben; er würde sich sonst vielleicht einer ins Detail gehenden Beurtheilung der Leistungen einzelner, näher bezeichneter Theilnehmer enthalten haben, welche nur dahin führen kann, daß die Betroffenen, um einer weitern öffentlichen Besprechung zu entgehen, ihre Theilnahme an ferneren Aufführungen versagen, und daß diese, bei dem Mangel der durchaus nothwendigen Kräfte, unterbleiben müssen. Jedenfalls mußte die Kritik unparteiisch sein: sie mochte rügen, was wirklich zu rügen war; anstatt dessen aber finden wir hier sogar gelobt, was billigerweise hätte getadelt werden dürfen. In Betreff der Vertheilung der einzelnen Solopartieen an verschiedene Sänger, ist ebenfalls das Richtige verfehlt. Sie beruht nicht auf der persönlichen Gutmüthigkeit und dem patriarchalischen Sinne des Dirigenten, sondern wird, wie sich leicht absehen läßt, durch das Maß der Kräfte der Einzelnen geboten, worüber dem Dirigenten keine Gewalt zusteht.

Kurz — und das ist es, was die Kritik beherzigen möge — es sind eben nur Dilettanten, welche ihre Leistungen, so gut sie dieselben in dem ernsten Streben, das Höchste zu erreichen, nur irgend geben können, dem Musikfreunde darbringen, hoffend, daß er ihr Streben anerkennen, Vollkommenheit der Leistung aber, im Einzelnen wie im Ganzen, nicht erwarten werde.

Bei **J. J. Heine** in Posen, bei **E. S. Mittler** in Posen und Bromberg, bei **Laubeck** in Thorn und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Hausarzneimittel (500) gegen 59 Krankheiten der Menschen nebst allgemeinen Gesundheits-Regeln. — **Hufelands Haus- und Reise-Apotheke** und die Wunderkräfte des kalten Wassers. **(6. Aufl.)** 15 Sgr.

Rabener Knallerbsen, oder: Du sollst und mußt lachen, enthaltend **(256) Anekdoten** zur Unterhaltung auf **Reisen** und in **Gesellschaften. (6. Auflage.)** Mit **Vergnügen** wird man in diesem Buche lesen. 10 Sgr.

Schellenberg Buchführung, oder Bücher deutlich, übersichtlich und verständlich zu führen. — Mit 24 kaufmännischen Klugheits-Regeln und Münztabellen. (Vierte Aufl.) 15 Sgr.

Dr. Wiedemann. Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000) fremden Wörtern, welche in der Umgangssprache, in **Zeitungen** und **Büchern** vorkommen. (10. verb. Auflage.) 12½ Sgr.

Verlag der Ernstschen Buchhandlung
in Quedlinburg.

Die obigen Schriften sind in jeder Hinsicht zur Anschaffung zu empfehlen.

In der Stuhr'schen Buchhandl. in Berlin ist erschienen und zu haben bei Schirmer & Bredull in Posen:

Ueber Fortschritt u. Bewegung
im Christenthum, mit Beziehung auf die Landes-Synode zu Berlin, im Juni 1846.
Von August Nordmeyer. Preis 3 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Das in Jankowo sub No. 15. im Schrodaer Kreise, den Benjamin und Beate Schulz'schen Eheleuten gehörige Mühlengrundstück, bestehend in einem Wohnhause, und in einem im Bau stehenden Wohnhause, mehreren Wirthschaftsgebäuden, 124 Magdeburgischen Morgen Ackerlande, über 50 Morgen Hutung, einigen Wiesen von circa 14 Morgen, einer zweigängigen Wassermühle nebst Utensilien und einem Mühlenteiche, wovon der Ertragswerth der Mühle allein auf 17,125 Rthlr. abgeschätzt ist, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 28sten December 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Wittwe Caroline Tewezewska, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Bettwäsche und Kranken- ꝛc. Bekleidungs-Gegenständen für die Garnison-Anstalten und Lazarethe unseres Bereichs pro 1847, bestehend in:

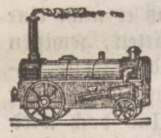
11	weißleinenen feinen Decken-Ueberzügen,	
4	dto.	dto. Kopfmatratzen-Ueberzügen,
4	dto.	dto. Bettlaken,
12	dto.	dto. Handtüchern,

1223 blau und weiß gewürfelten leinenen, ordinairen Decken-Ueberzügen,
620 blau und weiß gewürfelten leinenen, ordinairen Kopfpolster-Bezügen,
1499 weißleinenen ordinairen Bettlaken,
914 weißleinenen ordinairen Handtüchern,
194 grauleinenen Leib-Strohsäcken,
142 grauleinenen Kopfpolster-Säcken,
272 Kranken-Röcken,
179 Kranken-Hosen,

soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und sehen wir der Einreichung versiegelter Submissionen — als solche auf dem Couvert bezeichnet — bis zum 21. December d. J. Vormittags 10 Uhr hierselbst entgegen. Die näheren Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur, so wie im Geschäfts-Lokale der Königlichen Garnison-Verwaltung in Glogau ausgelegt.

Posen, den 20. November 1846.

Königliche Intendantur des 5. Armeekorps.



Dritte Rate zur Stargard-Posener Eisenbahn, zahlbar den 12. December c.

So dringend wir auch wünschten, auf eine oder die andere Art in den Stand gesetzt zu werden, ferneren Einzahlungen noch Anstand geben zu können, so sind wir doch zur Befriedigung schon entstandener Rückstände und bevorstehenden, unabweislichen Bedarfs genöthigt, in Folge des in der General-Versammlung unserer Gesellschaft vom 22sten Oktober d. J. gefaßten Beschlusses, und in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungs-Rath der Gesellschaft den Termin zur Einzahlung der dritten Rate von zehn pro Cent des Betrages der Zeichnungen zum

12ten December d. J.

zu bestimmen.

Auf diese Zahlung sind compensando die Zinsen der bereits gezahlten Raten in Anrechnung zu bringen.

Diese betragen, indem sowohl für diese dritte, als für die beiden ersten Raten die neue Verzinsung vom 6ten December an laufen wird, für die über jene ersten beiden Raten unterm 18ten April d. J. ausgestellten Quittungsbogen von 1000 Rthlr. Zeichnung 5 Rthlr., und von 100 Rthlr. Zeichnung 15 Sgr. Deshalb sind zur gegenwärtigen dritten zehn Procent Einzahlung auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rthlr. nur 95 Rthlr., und über 100 Rthlr. nur 9½ Rthlr. einzuzahlen.

Zur Annahme dieser Einzahlung haben wir den

10ten, 11ten und 12ten December c.

hier in unserm Bureau und in Berlin auf dem Berlin-Stettiner Eisenbahnhofe von

10 bis 1 Uhr bestimmt.

Die Quittirung geschieht durch den Rendanten unserer Haupt-Casse, Herrn Hoffmann, und unter Gegenzeichnung eines unserer Mitglieder auf die, — jeden Falls mit Specifikation, — zu überreichenden Quittungsbogen, deren Rücklieferung in Berlin möglichst sogleich, bei bedrängter Zeit Tages darauf, — in Stettin aber erst am 16ten und 17ten December c. erfolgt. Ueber die Einzahlungen, für welche die Quittungsbogen nicht sofort zurückgegeben werden können, wird eine vorläufige Bescheinigung ertheilt. Wer diese zurückliefert, wird zur Empfangnahme der entsprechenden Quittungsbogen resp. berechtigt und beauftragt anerkannt.

Zugleich ist obiger Termin in Folge unserer früheren Bekanntmachungen vom 11ten März und 3ten April d. J. auch zur Einzahlung der ersten oder zweiten, oder dieser beiden Raten für diejenigen bestimmt, denen solche gegen Depositа zur dritten Einzahlung gestundet worden ist.

Die Zinsabrechnung mit den so Betheiligten erfolgt bei der Einzahlung.

Die Folgen versäumter Zahlung bestimmt der §. 13. unseres Statuts.

Stettin, den 7. November 1846.

Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Wegener. Wiesenthal.

3333 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Darauf Reflektirende belieben sich in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu melden.

Die Auszahlung der Gewinne der 4ten Klasse 94ster Lotterie findet von heute ab täglich, außer Sonnabend, von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr in meinem Geschäfts-Lokal, Breite- und Schuhmacher-Straßen-Ecke No. 9. statt.

J. J. Landsberg.

Da durch die Aufforderung Einer Hochlöblichen General-Landschaft zu Posen, d. d. 1. August 1846, die auf dem Gute Sędziny, Kreis Samter, Regierungs-Bezirk Posen, eingetragenen vierprozentigen Pfandbriefe, und zwar:

Nro. 62./1152. über 100 Rthlr.
= 92./2653. = 1000 =
= 99./1670. = 50 =
= 101./3956. = 25 =

gekündigt, bis dato aber an dieselbe nicht abgeliefert worden sind, so bitte ich als Theilnehmer an der Löschung derselben im Hypothekenbuche des oben erwähnten Guts, daß die Inhaber ihrer, des Schleunigsten dieselben an die Kasse der General-Landschaft hier einreichen möchten, wogegen sie von derselben anderweitige vierprozentige Pfandbriefe zu jeder Zeit in Empfang nehmen werden. Ich mache die Herren Inhaber der quaest. Pfandbriefe auf die Bekanntmachung vom 1. August 1846 aufmerksam, wornach gegen dieselben die gesetzliche Androhung im Nichtbefolgungsfalle in Erfüllung gehen würde.

Posen, den 22. November 1846.

M. Prusimski.

Une Bonne allemande, parlant un bon allemand et appris l'anglais en Angleterre, desire trouver un engagement dans une famille respectable. — S'adresser à Mad. Turnbull à Berlin, Leipziger-Strasse 1.

Im Haubenmachen geübte Demoiselles

finden sogleich und dauernde Beschäftigung in der Modehandlung von **M. Vetter & Comp.**

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich am heutigen Tage in dem Hause **Markt No. 82.** eine

Schreibmaterialien-Handlung

en gros und en detail eröffnet habe.

In meinem wohl-assortirten Lager befinden sich alle Sorten **Papiere, Pappen, Visiten-Karten** und jede andere Sorte Schreibmaterialien, was nur irgend in diese Branche einschlägt; ferner **gepreßte und Galanterie-Sachen, Schreib- und Conto-Bücher, Wechsel-Schema's, Kalender, Fiebeln** ꝛc.

Indem ich die reellste und billigste Bedienung **bei wirklich festgesetzten Preisen** hiermit verspreche, bitte ich um gefällige Aufträge.

Gleichzeitig verbinde ich mit demselben ein

Cigarren-Geschäft,

und bin im Stande, dieselben von geringster bis zur feinsten Qualität sehr billig zu liefern.

Posen, den 20. November 1846.

A. W. Wolfssohn.

Vom 1sten December c. ist in dem Hause des RR. Kretzschmer, Kuhndorf No. 15. eine einfach möblirte Stube nebst Schlafkabinet für 4 Rthlr. 15 Sgr. monatlich zu vermiethen.

---

5 Zimmer, neu gemalt, Bel-Etage, nebst Zubehör und Garten-Promenade, mit und ohne Stallung, sind sofort zu vermiethen Graben No. 29. Caroline Treppmacher.

Wilhelmsplatz No. 3. sind zwei Zimmer vorn heraus sogleich zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei J. Giovanoli & Comp.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht in einer Buchhandlung oder in irgend einem andern Geschäft, ein baldiges Unterkommen. Näheres ist zu erfragen Gerberstraße No. 11.

Vorzüglich gute Gartenerde ist bei sofortiger Abholung unentgeldlich zu haben am Sapiehaplatz No. 7. in der Malzmühle.

Dem Schlossermeister und Maschinenbauer Herrn **Ertel** zu Posen, welcher meine Heckfel-Maschine in diesem Herbst in Stand gesetzt hat und zu meiner völligen Zufriedenheit ausgefallen, kann ich hiermit das beste Zeugniß geben und den Herren Landbesitzern empfehlen.

Kicin bei Posen, den 22. November 1846.

Adolph Bar. v. Lützow.

Zur Anfertigung der durch mich neu erfundenen wasserdichten Stiefeln empfiehlt sich

Röder, Schuhmachermeister,
Wronkerstraße No. 18.

Aechte Amerikanische Gummi-Schuhe für Herren, Damen und Kinder, bestellt und unbestellt, empfiehlt die Galanterie-Handlung

S. Peiser,
Markt No. 40. **geradeüber dem Rathhaus-Eingange.**

Warschauer Stearin-Lichte sind zu haben bei

Falk Fabian,
Sapieha-Platz No. 15.

Freitag den 27. d. M.

bringe ich einen bedeutenden Transport von **starken Rehen, Hasen** und **Fasanen** nach Posen.

R. Löser jun.

Frische Holsteinische Austern empfingen so eben

Gebrüder Andersch.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. November 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93¼	92¾
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	90½	90
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	90¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	92¾	92¼
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	101½	—
dito dito dito	3½	91½	—
Ostpreussische dito	3½	—	93¾
Pommersche dito	3½	93¼	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	—	93¾
Schlesische dito	3½	96½	—
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/7	13 1/7
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12⅘	11⅘
Disconto	—	4	5
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	82½	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	91¼	—
dto. Lit. C.	4	100¼	99¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	109	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	105¾	104¾
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	84	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	104½	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	95½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	106½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	105½	104½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	87¼	86¼
do. Priorität	4	93¾	93¼
do. Priorität	5	100¼	99¾
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb.	4	58½	57½
do. Priorität	4½	90	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	70½	—
Berlin-Hamburger	4	—	91

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. November 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	22	3
Roggen dito	2	13	4	2	15	7
Gerste	2	2	3	2	6	8
Hafer	1	5	7	1	7	9
Buchweizen	1	27	9	2	2	3
Erbsen	2	15	7	2	20	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—